

Armee kann daher an fechteren Stellen, wo größere Schiffe nicht hinkommen, ausgeschifft werden und ohne alle Störung das Land an einer Stelle gewinnen, wo keine Verteidigungsmaßregeln ergriffen worden sind. Die Proben, die man mit dieser Gose angestellt hat, sind vollkommen gelungen.

— Paris, 27. Sept. Der *Moniteur* meldet: Die franz. Stabsoffiziere, welche eingeladen waren, den preussischen Manövern beizuwohnen, sind zurückgekehrt und haben einen äußerst günstigen Eindruck von der schönen Haltung, Disziplin und Instruktion der preussischen Armee mitgebracht. Eigenschaften die ihr in gerechtester Weise beigelegt werden müssen.

— (Komet.) Aus Paris wird gemeldet: Ein neuer Komet mit drei Schweifen ist am Horizont erschienen. Er ist Abends von 10 1/2 Uhr bis Morgens 4 Uhr in dem Sternbild des Orion, am östlichen Theil des Himmels, sichtbar.

— Die russische Marine hat einen schweren Verlust erlitten. Die Fregatte *Smellana* von 100 Kanonen ist mit ihrer ganzen 800 Mann starken Equipage an der Küste von Japan untergegangen.

— Der Sultan hat eine Deputation der türkischsten Sklavenhändler in ihre Heimath entsandt, um ihm von dort 150, sage „Ein Hundert und Fünfzig“, junge und schöne Mädchen für seinen Harem zu holen.

— In uralten Zeiten stand da, wo jetzt das Kloster Weingarten steht, eine Burg, und diese gehörte einem Grafen von Ravensburg, mit Namen Isebart. Derselbige hatte eine Gemahlin, welche Irmentrud hieß. Nun geschah es, daß Frau Irmentrud, während eben ihr Gemahl auf der Jagd war, in die Wälder kam und zwölf Söhne das Leben gab. Darob erschrad die Frau gar sehr und wußte sich vor Scham und Betrübnis kaum zu helfen. Sie gab also ihrer getreuen Kammermagd eilf dieser Söhnelein und befahl ihr, dieselben ins Wasser zu werfen und sie sämmtlich zu ersäufen. Das zwölfte Kind behielt sie, um es aufzuziehen. Nun wollte es aber der Zufall, oder vielmehr die Schickung Gottes, daß der Graf gerade von seinem Jagdzug zurückkam, als die Kammermagd die eilf Söhnelein ins Wasser werfen wollte. Er fragte sie, was sie im Korbe trage. „Junge Wölfe“, erwiderte die Magd, denn an solchen war damals in jener Gegend kein Mangel. Der Graf wollte die Wölfsbrut sehen und entdeckte nun die ganze Frevelthat. Er nahm also die eilf Söhne und ließ sie heimlich von einer getreuen Frau aufziehen, der Magd aber befahl er zu sagen, die Kinder seyen ins Wasser geworfen worden; im Uebrigen aber solle sie reinen Mund halten, sonst sey es um ihr Leben geschehen. So kam also von der Rettung der Kinder nichts heraus, und nach zehn Jahren beschied der Graf seine Söhne alle auf sein Schloß Weingarten und zeigte dieselben seiner Frau. Darüber war diese hoch erfreut, bat Gott und Menschen um Verzeihung, that Buße und stiftete sofort das Kloster, das jetzt noch steht, obwohl es von seinem berühmten Namen viel eingebüßt hat. Die zwölf

Grafen geblieben und wurden wackere Herren. Nach ihrem Tode wurden sie alle in der Klosterkirche begraben. Sie hießen sich „die Wölfe“, weil sie einstens als junge Wölfsbrut hatten ersäuft werden sollen, und von ihnen stammt das berühmte Geschlecht der Welfen her, deren Nachkommen den Königsstern von Bayern zieren.

— Vom Fuße des Wartbergs, 24. Sept. Kaufmann und Oberamtsparakasser Koch in Heilbronn hat Gelder unterschlagen und sich mit einer bedeutenden Summe, nach einem oberamtlichen Steckbrief, aus dem Staub gemacht. Derselbe soll in Genf eingefangen worden seyn.

Sulzbach a. d. M.
Vorzügliches Körner'sches Lagerbier

empfiehlt

Küenzlen & Löwen.

Winnenden. Naturalienpreise vom 26. Sept. 1861

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrft.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	—	6	54	—	—
„ Dinkel . . .	5	15	5	9	5	3
„ Haber . . .	3	44	3	38	3	34
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weizen . . .	2	30	—	—	—	—
„ Gerste . . .	1	20	1	12	1	4
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	2	6	2	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	34	1	30	—	—
„ Weizen . . .	1	36	1	30	1	20

Heilbronn. Naturalienpreise vom 28. Sept. 1861

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrft.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	24	7	23	7	19
„ Dinkel . . .	5	30	5	23	5	6
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	4	54	4	51	4	47
„ Gemischt . . .	5	36	5	36	5	36
„ Haber . . .	4	12	3	56	3	42

Soldkurs.

Frankfurt, den 28. September 1861.

Biskolen	9 fl. 38 1/2 — 39 1/2 fr.
Pr. Friedrichs'or	9 fl. 55 1/2 — 56 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl. 44 — 45 fr.
Randdukaten	5 fl. 32 1/2 — 33 1/2 fr.
20 Frankensstücke	9 fl. 21 — 22 fr.
Engl. Souverains	11 fl. 48 — 52 fr.

Wacknang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Der Wurrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Wacknang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 80.

Freitag den 4. Oktober

1861.

Amtliche Bekanntmachungen.

Reichenberg.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Theilungen der in letzter Zeit in hiesiger Gesamtgemeinde gestorbenen Personen mit Sicherheit fertigen zu können, werden sämmtliche Gläubiger derselben veranlaßt, ihre Forderungen

binnen 10 Tagen

bei dem Schultheißenamt Reichenberg schriftlich anzuzeigen.

Den 3. Okt. 1861.

R. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Waisengericht.
Vorstand:
Dietter.

Die Gestorbenen sind:

- 1) Johann Christian Müller, Amtsdienner in Reichenberg;
- 2) Johann Gottlieb Frank, Ausbinger von da;
- 3) David Becker, Wittwer und gewesener R. Waldschütz von da.

Reichenberg,
Oberamts Wacknang.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. Okt. d. J.,
Mittags 11 Uhr,



kommen auf dem dießseitigen Rathszimmer zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich im Einzelnen oder im Ganzen zum Verkauf:

- A) aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen R. Waldschützen David Becker von hier:

ein 2stöckiges Wohnhaus, Scheuer, Stallung und gewölbtem Keller im obern Reichenberg, welches Gebäude eine der schönsten Lage hier hat,
1 Mrg. 27,0 Rth. Garten,
2 Mrg. 38,0 Rth. Acker,
7/8 Mrg. 27,6 Rth. Wiesen,

- 4 Mrg. 44,6 Rth.;
B) aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Amtsdieners Christian Müller von hier:

die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus im untern Reichenberg, eine neu erbaute Scheuer,
1/8 Mrg. 36,2 Rth. Gärten,
2 1/8 Mrg. 22,6 Rth. Acker,
1 1/8 Mrg. 44,2 Rth. Wiesen,
5/8 Mrg. 7,0 Rth.

Kaufsliebhaber haben hier Gelegenheit, aus beiden Verlassenschaftsmassen sich ein schönes Anwesen, jeder nach seinen Kräften, zu erwerben.

Den 2. Okt. 1861.

Rathschreiber
Dietter.

Schönbrunn.

Schafwaideverpachtung

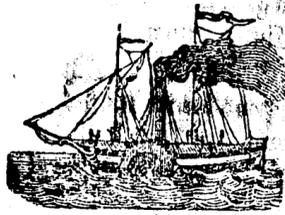
Am Samstag den 12. Oktober wird die hiesige Schafwaide in der Wohnung des Unterzeichneten im öffentlichen Aufstreich versteigert.

Den 28. Sept. 1861.

Aus Auftrag:
Anwalt Kühle.

Privat-Anzeigen.

Regelmäßige Schiff Gelegenheit
für
Auswanderer
von
Bremen nach Amerika



bei
Fischer & Behmer,
Schiffs-Expediten und Kauf-
leute in Bremen,

auf großen dreimastigen Segelschiffen nach
Newyork, Baltimore, Philadelphia, Quebec, New-
Orleans und Galveston,

sowie auf prachtvollen und vorzüglichen Dampfschiffen nach

Newyork

zu den billigsten Passagepreisen

Nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich der obrigkeitlich konzeffionirte Agent

Wilhelm Müller in Kleinospach.

Bäcknang. Unterzeichneter hat nächsten
Sonntag den **Brezelnbacktag,**
wozu er freundlichst einladet.
Benignus, Bäcker.

Bäcknang.
Guter alter
Malaga
sowie ganz feine
Faden-Nudeln
sind zu haben bei
A. Kübler, Konditor.

Bäcknang.
Schönes Silberkrant
verkauft
C. Wischer
113 grünen Baum.

Bäcknang.
1/2 Morgen **Stoppelflee** und 1/2 Mor-
gen **Angersen** verkauft
Gerichtsdiener Holzwarth.

Bäcknang.
Einladung.
Zu unserer am nächsten Sonntag
stattfindenden Hochzeit laden
wir alle unsere Freunde und
Bekannte zu Bäcker Rode
freundlich ein.
Der Bräutigam:
Johann Georg Laier.
Die Braut:
Kosine Red.

Unterbrüden.
Geld-Offert.
580 fl. Pfleggeld sind zu billigem An-
satz gegen gefessliche Sicherheit auszu-
leihen. Es wird dabei bemerkt, daß
das Geld längere Zeit stehen bleiben
kann, da das Pflegkind erst 6 Jahre alt ist.
Georg Brenner.

Bäcknang.
Einen noch guten
Rastensen
hat zu verkaufen
Gypser Gög.

Zell.
4 Zmi **Zwetschgenbrauntwein,** bester
Qualität, verkauft
Bäcker Sträßer.

Prozeß Oskar Becker.

(Schluß.)

Sofort werden weitere Zeugen über sein frühe-
res Leben vernommen. Der Zeuge, Handlungs-
kommis Sparrig aus Leipzig, hatte bei Becker
Unterricht im Russischen und fand ihn in seinen
Kenntnissen sehr gut, er hielt ihn für unschädlich,
sehr schüchtern und kindisch, ungeschickt und unklar.
Für einen Revolver, den Zeuge hatte, zeigte er das
größte Interesse. Universitätspedell und notarius
publicus Seyffarth aus Leipzig sah ihn schon
früher in einer Restauration oft im höchsten Grade
der Aufregung die Treppe herabstürzen, so daß kein
Mensch wußte was seine Hastigkeit bedeute und
Mancher sagte: „Der muß nicht recht bei Sinnen
seyn.“ Schon bei seiner Insription benahm er
sich auf die konfuseste Weise; oft konnte man ihn
auch sehen, wie er mit einer Düte Kirchen in der
Hand und die Mappe unter dem Arm im Trab
und gleich darauf ganz gravitänisch und langsam
durch die Straßen ging, so daß Zeuge oft dachte:
„das ist ein närrischer Kerl!“ Sein als Zeuge vor-
geladener, aber nicht erschienener Oheim, Kaufmann
Falk in Hohenstein, Mitglied der 2 sächsischen
Kammer, traf ihn einmal bei einem Besuch Mittags
12 Uhr ungewaschen und ungeläut, zähnefleischend
(dies thut er zuweilen auch heute), mit verstörten
Zügen und bekam dadurch eine so starke Befürch-
tung eines möglichen Irrens, daß er es für Pflicht
hielt, seinen Vater schon damals auf diesen Eindruck
geistiger Störung aufmerksam zu machen. Im Jahr
1859 nach dem Friedensschlusse von Villafranca
ging er von der Universität ohne Erlaubnis fort nach
Wien, um dem Kaiser von Oesterreich seinen Arm
zu leihen, ließ sich beim Militär einreihen und konnte
nur mit großer Mühe wieder zurückgebracht werden.
Eine Großmutter des Angeklagten war, wie ein
anderer Verwandte, der Zeuge Jahn aus Leipzig,
sagt, eine Zeit lang in einer Irrenheilanstalt.
Es werden sofort Zeugnisse früherer Lehrer und
Kommilitonen verlesen, um insbesondere auf die
Frage von seiner Zurechnungsfähigkeit
Licht zu werfen. Rektor Lee von der Kreuzschule
in Dresden sagt, Becker habe immer eine starke
Selbstüberschätzung und große Einbildung auf seine
männliche Kraft besessen; er habe ihn darum einmal

mit verben Worten darauf aufmerksam gemacht, daß
er Gefahr laufe, einer fixen Idee zu verfallen. Pro-
fessor Schlemmer in Dresden bei dem er in
Pension war, erklärte ihn für einen konfusen Menschen;
er habe plötzlich die Anstalt verlassen, um
sich auf eigene Faust zum Diplomaten auszubilden,
der Grundzug seines Charakters sey Ehrgeiz und
Eitelkeit gewesen; er habe sich für eine geniale Natur
gehalten; die, um sich berühmt zu machen, der That
eines Herostatus fähig gewesen sey. Auch andre
Zeugnisse von Lehrern und Bekannten sprechen sich
dahin aus, er sey ihnen fast übermäßig vorge-
kommen; sein ganzes Wesen sey darauf gerichtet
gewesen, möglichst bald ein hoher Mann zu werden.
Der ärztliche Sachverständige, Medizinalrath Dr.
Fueslin in Baden, der berühmte frühere Vorstand
des hiesigen Zuchthaus, spricht sich in einem mei-
sterhaft gefaßten Gutachten folgendermaßen über
die Frage der Zurechnungsfähigkeit aus: Schon
sein Vater habe früher in einer Reihe von Briefen
an seinen Sohn die ernstesten Besorgnisse über dessen
Seelenzustand ausgesprochen. Die Besorgnisse seyen
nach einer Richtung berechtigt gewesen; so ziehe sich
durch seine Schrift über Machiavelli's: „Buch von
Fürsten“ wie ein rother Faden die Lehre vom Für-
stenmord. Dennoch müsse die Zurechnungsfähigkeit
nach ihren beiden Faktoren, Bewußtseyn der Straf-
barkeit der Handlung und Freiheit der Willensbe-
stimmung, entschieden behauptet werden. Wer so
viel Intelligenz besitze, daß er drei Preisaufgaben
mit Erfolg löse, wer außer seinen Fachstudien noch
Sprachen gut erlerne, neben den alten die persische,
syrische, arabische, der sehe die Strafbarkeit einer
solchen Handlung gut ein. Auch die Freiheit der
Willensbestimmung war weder beim Entschlus zur
That noch bei dieser selbst gehemmt, trotz der ver-
schiedenen Aeußerungen über angebliche Berrücktheit,
die eben nur von wohlmeinenden Verwandten und
Bekanntem und ungenauen Beobachtungen herrühren.
Den besten Schlüssel zur ganzen That Beckers bilde
seine ganze verkehrte Lebensrichtung. Sein ganzes
Seelenleben sey reine Verstandethätigkeit gewesen;
nirgends habe sich eine gemüthliche Regung, nirgends
jugendliche Schwärmerei für Ideale, nirgends ein
kindlich frommer Sinn gezeigt. Durch seinen natür-
lichen Hang wurde er auf das Studium der Klaffe-
ker geführt, in welchen ihn die Mörder hervorragen-
der Personen am meisten angezogen und zur Bewun-
derung hinrißen. Dadurch entwickelte sich in ihm
ein Irgeist, ein Hang nach Ruhm, nach ähnlichen
Thaten und in Verbindung damit eine ungeheure
Selbstüberschätzung, die so groß war, daß es ihn
schon im Gymnasium nicht mehr im engen Kreis
einer Familie leiden wollte.
Durch sein frühes Heraustrreten aus dem Fami-
lienleben verschwanden auch die letzten Spuren von
Bietät und Gemüth. Nun trat jene Zersahrenheit,
jener überstürzende Wechsel in den Lebensrichtungen
ein. Die erste Frucht dieser Veränderung war das
Studium Machiavelli's, das so überaus verderblich
auf ihn wirkte. Dazu kam in der letzten Zeit seines
Aufenthalts in Leipzig die allenthalben mit so gro-
ßer Erregung erörterte deutsche Nationalitätsfrage.

Sein Drang, etwas für Deutschland zu thun, ließ ihm keine Ruhe; er hielt sich berufen, ein Stück Oeschichte zu improvisiren und in die Gesichte des deutschen Volks selbst einzugreifen. Schon längst hielt er den Fürstenmord für eine heroische That: er wollte ein Exempel setzen, das andere zur Nachahmung anfeuern, ihm selbst zur Märtyrerkrone helfen würde. Diese verbrecherische Richtung war das Produkt fehlerhafter Willensbildung, aber nicht krankhafter Anlagen. Die letzten Zweifel über seine Zurechnungsfähigkeit werden durch seine eignen bestimmten Auslagen über eben diesen Punkt widerlegt.

Nach diesem ausgezeichneten Gutachten begründet in glänzendem und überzeugendem Vortrage der Staatsanwalt Haas die Anklage. Mit ernstern und beredten Worten verbreitet er sich zuerst über den Eindruck der That, die schon längst von der öffentlichen Meinung gerichtet sey, ehe sie in diesem Saal gerichtet werden soll; aber dem Richterspruch der öffentlichen Meinung müsse auch die Weihe des Gesetzes werden. Der Angeklagte, den bis jetzt alle Welt für einen hässlichen Königsmörder gehalten, habe es heute für gut gefunden, den Rückzug anzutreten und die Behauptung eines Scheinattentats vorzubringen, wobei er einem zumuthe zu glauben, er habe durch einen bloßen, blinden Schuß eine große moralische Wirkung auf die Einigung Deutschlands ausüben wollen. Derselbe sey seither doch nicht unbemitleidet dagestanden, es habe sich für ihn mit Hinblick auf seine Jugend und seine verkehrte politische Richtung noch seines Mitleids geregt, das so gern den Verbrecher vom Verbrechen trenne. Aber dieser letzte Funke von Mitleid werde ausgelöscht durch die Winkelzüge seiner jetzigen Vertheidigung. Er hätte bedenken sollen, daß sein ganzer ungereimter Widerspruch von heute alsbald als eine Unwahrheit erkannt werde, und daß sein ganzes Benehmen jetzt nur noch als feig angesehen werden müsse. Er, der jetzt nicht einmal mehr wage, seine That einzugehen, wage es davon zu sprechen, er habe für die deutsche Nation ein Opfer bringen wollen! Er habe in Inseraten an Zeitungsredaktionen neuerdings erklärt, all seine Geständnisse in der Voruntersuchung seyen nur eine Komödie, die er mit dem Richter gespielt habe, die Geschworenen und die babische Regierung werden zeigen, daß sie wenigstens keine Komödie mit sich spielen lassen.

Der Plan zur Ermordung des Königs sey der ganzen Sachlage nach mit Vorbedacht gefaßt gewesen, und er habe auch zur Ausführung desselben Alles gethan, was er konnte. Sein Widerspruch für ihn ganz unnütz, weil er, auch wenn er nie gefunden hätte, von den Thaten überführt worden wäre; sein ganzes jetziges Auftreten sey das gerade Gegentheil eines mannhaften Benehmens. Der Angeklagte sey zwar ein verschrobener Kopf, ein überstudirtes verkommenes Genie, ein verschwämmtes politisches Fanatiker gewesen, aber von Mangel an Zurechnungsfähigkeit könne keine Rede seyn; unsinnig sey ja jedes schwere Verbrechen, und wenn man aus der Unsinnigkeit des Verbrechens auf Unzurechnungsfähigkeit des Verbrechers schließen wolle, müßte man gerade die schwersten

Verbrecher statt ins Zuchthaus ins Narrenhaus werfen. Die deutsche Nation stoßt jeden politischen Mordmörder als einen gemeinen Mörder von sich und findet bezüglich der That Beckers nur darin eine Beruhigung, daß seine Wiege nicht auf deutschem Boden gestanden!

Der Vertheidiger, Hofgerichtsadvokat Rees, beginnt seine Rede mit den Worten: „Wer heute in diesem Saale redet, spricht vor einem Gerichtshof, der weit über diese eignen Schranken reicht; er redet vor dem Areopag der civilisirten Menschheit!“ Er sey weit entfernt, sich in dieser Sache auf die Seite einer kleinen revolutionären Partei zu stellen, die ihm mehrere Male und erst heute Abend noch Insinuationen in einer gewissen Richtung gemacht habe; allein er müsse seinem Amte und seiner Pflicht, so schwierig sie sey, gerecht werden. Vor allem sey Becker nicht ein Russe, sondern ein Deutscher. Einem Großvater habe die Stadt Chemnitz wegen seiner großen Verdienste ein Denkmal gesetzt; drei seiner nächsten Verwandten sitzen in der sächsischen Kammer; ihm selbst sey das Heimathrecht in Sachsen stets vorbehalten gewesen.

Als er von Rußland nach Deutschland kam, sey er bei dem Gegensatz der starren russischen Centralisation und der deutschen Zerissenheit der Gefahr ausgesetzt worden, in eine unzurechnende, extreme Geistesrichtung zu kommen, einer Gefahr, die durch seine speziellen Studien noch gesteigert wurde. Nachdem nun der Redner in etwas breiten, aber geistreichen Zügen ein Lebensbild seines Klienten in Betreff seiner politischen und wissenschaftlichen Bildung und seiner physiologischen Entwicklung entrollt hatte, weist er, gestützt auf die Zeugnisse der Verwandten, Lehrer und Kommilitonen hin, auf die Möglichkeit einer Unzurechnungsfähigkeit, jedenfalls wenigstens sey Becker von einem Gefühle so sehr beherrscht worden, daß er seiner kaum mehr mächtig war. Die Handlung selbst sey eine ganz unlogische und nur durch eine fixe Idee zu erklären; „er wollte fürs Vaterland sterben, und er verwundete das Vaterland!“ Der Widerspruch und die Behauptung des Scheinattentats sey darum glaublich, weil er zuerst sterben wollte; als er aber sah, daß er nur des versuchten Mordes angeklagt sey, auf den keine Todesstrafe gesetzt ist, habe er sich zur Wahrheit gewendet. Er habe diese Behauptung von der Wahrheit des bloßen Scheinattentats auch ihm, dem Vertheidiger gegenüber schon vor einiger Zeit ausgesprochen, und sey denselben von da an stets treu geblieben. Eventuell macht der Vertheidiger als „mildernde Umstände“ die wenigstens geminderte Zurechnungsfähigkeit geltend. Die Geschworenen mögen durch ihren Wahrspruch der deutschen Ehre Rechnung tragen, indem sie ausprechen, daß es keinen Deutschen mit vollem Verstande gebe, der fähig sey, einen Fürstenmord zu begehen!

Der Angeklagte hat nun zu seiner Vertheidigung das letzte Wort, das er auch faßsam verwendet. Er bleibt bei der Versicherung des Scheinattentats und seiner Unschuld. Wenn er auch ein

Mittel gewählt, so habe er doch einen edlen Zweck gehabt; indem er sich unschuldig angeklagt, habe er geglaubt, dieselbe Wirkung hervorbringen zu können, wie durch ein wirkliches Attentat. Tacitus, sein Lieblingsklassiker, und Machiavelli seyen in seiner That gleichsam kristallisirt. „Ich opferte mich für eine Idee auf (bei diesen Worten ergreift ihn wieder eine furchtbare Aufregung, die bis zum Schlusse seines Vortrags fortbauerte): die That an sich werde ich nie bereuen; ich habe gestrebt für ein einiges Deutschland; ich habe mich aufopfern wollen!“

Nach anderthalbstündiger Berathung bejahen die Geschworenen ganz im Sinne der Anklage die auf den vollendeten Mordversuch gerichtete Frage und vernähen die Zweite, ob der Angeklagte bei vermindertem Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe. Während demselben der Wahrspruch der Geschworenen verkündet wird, verräth nur heftiges Zucken der Lippen seine innere Erregung. So lange der Gerichtshof sich zur Fällung des Urtheils zurückgezogen hat, geht er hastig in dem engen Raume der Anklagebank auf und ab, begrüßt auch Bekannte und unterhält sich eifrig aber ziemlich ruhig mit ihnen. Ehe sich der Hof zurückzieht, erklärt er noch bestimmt, er fühle sich unschuldig. Die Verkündung des Urtheils (20 Jahr Zuchthaus, von denen 9 als sechsjährige Einzelhaft zu erstehen sind, Bezahlung der Kosten und nachherige Landesverweisung) hört er mit auffallender Ruhe an und erklärt nur, als der Präsident ihn über das Recht der Reklamation belehrt, er erbitte sich die gesetzliche Bedenkzeit von acht Tagen. Hiemit schloß diese in den Annalen des deutschen Schwurgerichts bis jetzt Gottlob! einzig dastehende Sitzung, nachdem sie mit kleiner Unterbrechung von 8 Uhr Morgens bis Nachts gegen 11 Uhr gedauert hatte.

Das Attentat auf die Königin-Regentin von Griechenland.

Am 19. dieß, um 9 Uhr Abends, kehrte die Königin von ihrem Spazierritt zurück, und nur einen Flintenschuß vom Palais enfernt, schoß ein junger Mensch, an eine Mauer gelehnt, auf dieselbe einen Revolver ab; ein zweiter Schuß mißlang, die Kapsel brannte allein ab. Die Königin, welche im Schritt geritten war, rief der Begleitung rückwärts zu: „Was ist das?“ und sprengte gegen das Schloß; der Verbrecher wurde aber von den begleitenden Offizieren und einer eben vorbeigehenden Patrouille in die Mitte genommen. Er hatte den Revolver in der Hand und ätzte am ganzen Körper. Der Abstand des Schießenden von der Königin betrug 7-8 Schritte. Der Gendarm, der ihn zuerst packte, wollte ihn ermorden, was die herbeigeeilten Offiziere aus dem königl. Gefolge verhinderten. Auf alle an ihn gerichteten Fragen blieb er stumm. Man führte ihn in die Gendarmereikaserne ab. Die Königin, unversehrt und heitern Muths, empfing so-

gleich die Minister und die Personen vom Hofe sowie Andere, welche kamen, ihre Glückwünsche zur Rettung aus augenscheinlicher Todesgefahr darzubringen. Die Minister begaben sich hierauf ins Kriegsministerium, wo Ministerrath gehalten wurde, und wohnten dann dem Verhöre bei, welches von dem Staatsprokurator mit dem Verbrecher abgehalten wurde. Ein junger, kaum 17 Jahre alter, blasser, saft- und kraftloser hochaufgeschossener Mensch wurde hereingeführt, der auf alle an ihn gerichtete Fragen die bestimmtesten, nichts beschönigenden Antworten gab. Er gestand mehr ein, als er gefragt wurde, protestirte energisch gegen das Wort „Verbrechen“, „Schandthat“; seine Handlung sey Alles eher als ein Verbrechen; wer sich selbst für das Vaterland opfere, sey kein Verbrecher. Ueber die Motive seiner Handlung ließ er sich also vernehmen: Er betrachte den König als ein Hinderniß für eine großartige Entwicklung der griechischen Nation, für die Verwirklichung der großen Idee. Er habe daher beschlossen, dieses Hinderniß wegzuräumen; er habe gar keinen Fehler gegen die Logik begangen, wenn er in Abwesenheit des Königs die Königin tödten wollte, denn er hege die Ueberzeugung, daß der König in diesem Falle nicht wieder zurückkehren würde und somit die Dynastie enisernt sey. Er habe das Vaterland von der Tyrannei befreien und der öffentlichen Meinung einen Ausdruck geben wollen. Als man fragte, was er unter Tyrannei verstehe und welches die Forderungen der öffentlichen Meinung wären, antwortete er: der Mangel des Landwehr-Instituts, die unerledigte Frage wegen der Thronfolge und der schlechte Zustand der Finanzen. Ihm war die sogenannte „öffentliche Meinung“, sein eigenes Geschreibsel; er war Mitarbeiter eines der leidenschaftlichsten Blätter der Opposition, „die Zukunft“, welches wegen seiner maßlosen Sprache fast jedesmal konfisziert wird. Bei Untersuchung seiner Kleider fand man noch zwei solche politische Artikel von einer anderen Hand geschrieben und sein Testament, von seiner Hand, in welchem er die Beweggründe seiner Handlung darlegte und sie als Heldenthat darzustellen suchte. Auf die Frage, wer die zwei Artikel geschrieben, sagte er, daß er selbst der Verfasser sey, daß er aber einen Schüler von der Strafe zu sich gerufen habe, dem er diktirte — wofür er demselben zwei Drachmen gegeben. Um zwei Uhr Nachts war das Verhör geschlossen und der Verbrecher abgeführt. Er ist der Sohn eines Herrn Dossos, eines reich begüterten Mannes, der vorzugsweise nationale-ökonomische Studien machte und zur Zeit der englisch-französischen Okkupation ins Finanzministerium berufen wurde, wo er einige Zeit die Stelle eines Unterstaatssekretärs bekleidete. Obwohl gelehrt, hat er sich doch als unpraktisch bewiesen und schied bald wieder aus seiner Stellung. Die Mutter des Jungen gehört der Familie Maurofodas an, war eine höchst sorgfältige Mutter und fand ihren Tod bei der Krankenpflege dieses Sohnes vor wenigen Jahren. Sein älterer Bruder machte 1854, damals auch Gymnasist, den Zug nach Thessalien mit, und von dort ruhmlos zurückgekehrt, begab er sich nach Deutsch-

land und von da nach Italien, wo er in die piemontesische Armee eintrat und das Jahr 1859 und 60 dort zubrachte. Im Laufe des Winters kam er in Urlaub nach Athen, hielt sich einige Monate hier auf und ging wieder nach Italien. Erst seit gestern behauptet man wieder, daß er in Civilkleidern gesehen worden sey. Den folgenden Tag in der sechsten Morgenstunde begab sich die Königin wohl und heiter nach Piräus, schiffte sich auf dem Kriegsdampfer „Otto“ ein und fuhr, begleitet von einer französischen Fregatte, mit dem Admiral Trehouart an Bord, in vier Stunden nach Poros.

Tages-Ereignisse

— Stuttgart, 26. Sept. Gestern wurde das landwirthschaftliche Fest in Cannstatt auf die übliche Weise abgehalten. Erhöht war die Feier dieses Tages durch die Anwesenheit von Deputationen aller landwirthschaftlichen Bezirksvereine des Landes, die mit ihren Festfahnen erschienen waren und zwei eigene Tribünen einnahmen, welche rechts und links von der königlichen errichtet worden waren. Ihnen gegenüber saßen zu beiden Seiten der Haupttribüne weißgekleidete Festjungfrauen mit Schärpen in den württembergischen Farben. Nachdem die mit Preisen bedachten Thiere vorgeführt waren, begannen sofort die verschiedenen Wettrennen. Nach Beendigung der Festlichkeiten ordneten sich die Deputirten der landwirthschaftlichen Bezirksvereine zu einem unabhiehbaren Zuge nach dem Kurssaal, wo sie durch den Minister des Innern, Frhrn. von Linden, und den Direktor der Regierung des Neckartriefes empfangen wurden, um an einem einfachen, aber kräftigen und wohlbereiteten Festmahle theilzunehmen. Der erste Toast, ausgebracht von dem Vorstande des Spaichinger Bezirksvereins, dem früherem Abgeordneten Plab, galt dem König, dem unermüdblichen Förderer der Landwirthschaft; er wurde mit höchster Begeisterung von der ganzen, aus etwa 700 Theilnehmern bestehenden Versammlung erwidert. Kurz darauf ergriff der Minister des Innern das Wort und sprach: Wenn seine Stimme so stark wäre, als sein Herz voll bei dem Anblick, der sich ihm darbot, würde sie weit hinausreichen über diesen Saal, in welchem die Auserwählten unserer landwirthschaftlichen Vereine sich zusammengescharrt hätten, um den 81. Geburtstag des Königs zu feiern. Er begrüßte sie aus vollstem Herzen und wollte laut aussprechen, wie sehr es ihn freue, daß diese Kundgebung stattgefunden habe. Sie habe auch Se. Majestät den König tief gerührt, und er dürfe es wohl sagen, daß Se. Maj. es sehr bedauern, nicht einen Gang durch diesen Saal machen zu können. Er könne mittheilen, daß Se. Majestät von der Tribüne herab bei ihm habe anfragen lassen, um welche Stunde er sich am besten einfänden könne, um die Versammlung veranlagt und heiter sehen zu können. Nur in der hoffentlich allzuängstlichen Sorgfalt seiner Umgebung sey wohl die Ursache zu suchen,

daß er nicht erschienen sey, im Geiste aber, das wisse er, weile er im gegenwärtigen Augenblicke bei dieser Versammlung. Die Landwirthschaft sey eine der edelsten Beschäftigungen, die dem Menschen zu Theil geworden seyen; der Pflug ziere nach des Dichters Spruch selbst des größten Kaisers Hand. Auch Se. Majestät der König würdige das Geringsste auf diesem Gebiete seiner vollen Aufmerksamkeit. Die Landwirthschaft, der Pflug, habe Städte und Länder gegründet; er erhalte sie auch, nicht bloß durch die Nahrung des Leibes, sondern dadurch, daß ein frommes, biederes, treues Volk herangewachsen, Gott vertrauend und Gott ergeben; des Landwirths Auge sey nach oben gerichtet, woher aller Segen komme. Er wisse aber, daß er ganz im Geiste seines königlichen Herrn handle, wenn er sein Glas ergreife, um auf die Vertreter der Landwirthschaft und auf das Gedeihen ihres edlen Berufes ein Hoch auszubringen. Die Landwirthschaft, welche wachsen und blühen möge für und für, lebe hoch! Dr. Ritter von Rottenburg brachte hierauf auf den Minister ein Hoch aus, welches dieser dadurch erwiderte, daß er die landwirthschaftlichen Vereine Angesichts ihrer Banner leben ließ. Pfarrer Storz von Pappelau brachte den vierten Toast auf die Centralstelle für die Landwirthschaft. Nach mehreren, jedem Theilnehmer gewiß unvergesslichen Stunden, trennten sich die Anwesenden; Banner um Banner zog ab, um wieder zurückzukehren in die Heimath, um dort die Kunde von diesem schönen Tage zu verbreiten.

— Stuttgart, 30. Sept. Am Morgen des Königsfestes noch dröhnten die Kanonen noch Dampf in einen nebeligen regnerischen Morgen hinein. Nachmittags begann sich das Wetter aufzuhellen, und der Volksfesttag (Samstag) war regellos und der Sonntag sogar ein sonnig warmer Tag. Damit war die erste Bedingung zu einem fröhlichen Volksfeste gegeben und wahrlich das Fest ist großartig, ja großartiger als je gefeiert worden. Nicht der kleinste Fleck mehr war für eine Bude übrig; in sechs großen Reihen waren Wirthschaftsbuden, Sehenswürdigkeiten, Geware aufgestellt, welche für Tausende und Tausende Nahrung und Unterhaltung boten; trotz dieses ungeheuren Raumes gab es am Volksfesttage selbst doch einen Zeitpunkt, da die Tribünen gedrängt voll, alle Buden besetzt und zum Theil noch die nahe Stadt mit Gassen angefüllt war, eine solche Frequenz ist eine wirklich unerhörte und der weite Raum ist jetzt nahe daran für das Fest des Schwabenvolkes zu eng zu werden; ein Fest des ganzen Schwabenvolkes ist's, denn je mehr sich der Eisenbahnweg erweitert, um so mehr erscheinen Repräsentanten auch aus den entferntesten Landestheilen; die Vertreter der Oberämter und der landwirthschaftlichen Vereine speisten 800 Mann stark im Kurssaal; der lange weite Saal war zu klein für so viele Leute, die sämmtlich Gäste des Königs waren. J. Maj. die Königin Sophie befand sich in dem Wagen, in welchem der König heuer zum ersten Male nach dem Festplatze fuhr. Die Majestäten wurden überall mit lebhaften Hochrufen empfangen. An beiden

vergangenen Abenden fand Feuerwerk statt; am ersten am Hotel Hermann, am zweiten auf dem Festplatze selbst.

— Leonberg, 30. Sept. Vorgestern ist auf dem Gut der Herren v. F. ein trauriger Unglücksfall vorgekommen, den wir veröffentlichen, daß er sonst verhütet wird. Es sollte nämlich das Lokomobile der Dreschmaschine durch 2 Pferde an einen andern Ort gebracht werden. Die Maschine, die noch Feuer und heißes Wasser mit sich führte, hat sich durch die Erschütterung in Bewegung gesetzt und den Dampf ausgespritzt, welcher unglücklicher Weise auf die Pferde gekommen ist, wodurch solche scheu geworden sind. Durch das Geräusch aufmerksam gemacht, wollte der Verwalter, ein junger, thätiger Mann, zu Hilfe springen. Die Maschine hat sich aber an eine Gartenmauer getrieben, wodurch der Unglückliche jämmerlich erdrückt worden und nach kurzer Zeit unter den größten Schmerzen erlegen ist.

— Ulm, 26. Sept. Das Resultat des neugegründeten und vorgestern am 24. d. M. zum ersten Mal hier abgehaltenen Ledermarkts ist ein über alle Erwartungen günstig zu nennen. Der Markt wurde sowohl von Verkäufern als Käufern im Verhältniß zu andern schon längst bestehenden Ledermärkten sehr stark besucht, so daß mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen ist, daß der hiesige Platz vermöge seiner günstigen Lage in kurzer Zeit in den Rang der ersten Messplätze treten werde. Die Zufuhren waren so großartig, daß sich die weiten Räumlichkeiten nach allen Dimensionen füllten. Die Gesamtzufuhr betrug einschließlich der rohen Häute 110,201 Pfund, wovon verkauft und amtlich abgewogen wurden: 23,711 Pfund Sohlleder, 26,105 Pfund Schmal- und Wildleder, 11,653 Pfund Kalbleder, 5768 Pfund Zeugleder, 5148 Pfund rohe Häute. Zusammen 72,385 Pfd., wodurch ein Umsatz von 71,200 fl. sich ergab. Die Preise der verschiedenen Sorten kamen den Heilbronner per August ziemlich gleich, Wild- und Kalbleder fanden schnellen Abgang, dagegen waren für Sohlleder, wovon viel am Markte war, mehr Käufer erwünscht gewesen. Nächster Ledermarkt am 18. März 1862.

— Heidelberg, 29. Sept. Am 7., 8. und 9. Oktober werden die Gerber Deutschlands eine Generalversammlung in unserer Stadt abhalten. An der Spitze des Festkomitees steht der hiesige Gerbermeister Hermann Kühner. Dem bereits ausgegebenen Programm zufolge beginnen die öffentlichen Sitzungen, welche im Museum abgehalten werden, Montag den 7. und dauern bis Mittwoch den 9. jedesmal von 8—1. In dem Programme sind auch die Gegenstände und Fragen verzeichnet, welche zur Berathung kommen sollen; wir werden sie Ihnen später mittheilen. Die Einladung zur Versammlung ergeht an alle Gerber, Lederhändler, Land- und Forstwirthe, Chemiker etc. Man hofft auf einen recht zahlreichen Besuch.

— Auf der französischen Nordbahn sind zwischen Soissons und Danmarthin zwei von entgegengesetzter Seite kommende Züge zusammengestoßen. Die Zahl

der getödteten und verwundeten Personen soll groß seyn; amtlich werden 10—12 genannt.

— Wie verlautet, ist die Einladung, die der König von Preußen nach Compiegne erhalten hat, auf den Umstand begründet worden, daß „der Kaiser dem Könige höchst wichtige Mittheilungen zu machen habe“. Diese Mittheilungen sollen, wie man hinzusetzt, die holländische Frage und ein Projekt betreffen der allgemeinen Entwaffnung Europa's zum Gegenstande haben.

— Die Reise des Königs nach Compiegne wird jetzt auch von der ministeriellen Zeitung mit folgenden Worten angezeigt: „Der König wird sich am 6. Oktober nach dem Schloß von Compiegne begeben, um daselbst den Besuch zu erwidern, welchen er im vergangenen Jahre zu Baden-Baden von dem Kaiser der Franzosen erhalten hat. Im Gefolge des Königs wird sich dessen Gesandter am Hofe der Tuilerien, Graf v. Pourtales, befinden.“

— Die französischen Offiziere, welche im Auftrage Napoleons den Rheinmanövern der preussischen Armee beigewohnt haben, sind (so sagen die Pariser Zeitungen) durchdrungen von Dankbarkeit für den ihnen vom König von Preußen und dessen Familie gewordenen Empfang, nach Paris zurückgekehrt. Sie sind entzückt von dem Geiste und dem offenen Entgegenkommen der preussischen Offiziere. Sie bringen den günstigsten Eindruck von der schönen Haltung, der Disziplin und der Bildung der preussischen Armee zurück.

— Zwischen dem jungen Italien und dem uralten Spanien ist ein Bruch eingetreten. Viktor Emanuel hat die Vermittelung Napoleons abgelehnt und seinen Gesandten in Madrid abberufen. Wahrscheinlich haben die Bourbonen etwas eingefädelt, — was folgenreich werden kann.

— New York, 13. Sept. Das wichtigste Erforderniß zur energischen Kriegsführung, Geld, fließt der Regierung in kaum geahntem Maße zu; Korporationen und Privaten theilnehmen sich bei der neuen Anleihe so stark, daß eine Ebbe im Staatsschatze für's Erste gar nicht eintreten wird. Seitdem der Finanzminister sich frei bewegen kann, nehmen auch die Werbungen einen sehr befriedigenden Fortgang, und die Zahl der von der Regierung angekauften, zum Theil schon ausgerüsteten, zum Theil noch in der Ausrüstung begriffenen Schiffe ist so groß, daß wir bis Ende d. M. eine Flotte haben werden, welcher keine Aufgabe zu schwierig seyn dürfte. — Am 11. Sept. hat General Rosenkrantz an der Connar-Fähre über den Gauley-Fluß in Westvirginien (ungefähr 25 Meilen nordwärts von dem den Kanawha bildenden Zusammenfluß des Gauley mit dem New-River) die 5000 Mann starke, in einem festbesetzten Lager stehende Kolonne des Kessendiebes Floyd angegriffen, und sie in einem mehrstündigen Scharmügel so bedrängt, daß sie in der Nacht aus ihrem Lager entfloß. Die Feigheit der Rebellen tritt recht klar zu Tage, wenn man hört, daß die Bundesstruppen durch jenes Scharmügel noch nichts weiter erlangt hatten, als eine Position, von welcher aus sie am folgenden Tage einen Angriff auf das Lager hätten

ten machen können. Der Verlust der Bundesstruppen, unter denen sich besonders die deutsche Brigade von Ohio auszeichnete, betrug 20 Tode und 100 Verwundete; der des Feindes ist unbekannt. — Vom Kriegsschauplatz am Potomac wäre diesmal, wenn nicht vorgestern früh vom rechten Flügel der Bundesarmee aus eine forcierte Reconnoissance stattgefunden hätte, bei der es ein kleines Treffen gegeben hat, kaum irgend Etwas zu berichten. Ein 2000 Mann starkes Korps drang bis 7 englische Meilen von der Kettenbrücke nordwestlich nach Lewinsville vor, nahm eine sorgfältige topographische Reconnoissance vor und machte sich dann auf den Rückweg. Dabei ward es von mehreren feindlichen Regimentern angegriffen, hielt aber trefflich Stand und setzte seinen Rückweg nicht eher fort, als bis eine vom Feinde aufgestellte Batterie vollständig zum Schweigen gebracht war. Es wurden auf Seiten der Bundesstruppen 2 Mann getödtet und 3 verwundet. — Im Gegensatz zu der von Fremont proklamirten und unter der Hand von der Regierung gemißbilligten Freigebung aller Sklaven, deren Eigenthümer Rebellen sind, läßt General McClellan noch immer die sich zur Potomac armee aus Maryland und dem nördlichen Virginia flüchtenden Negerklaven ausliefern. Den Soldaten behagt diese Menschenfängerei schlecht und sie murren sehr vernehmlich darüber. — Ein Mitglied des Canadischen Parlaments, Hr. Rankin, hat sich der Regierung erboten, bis zum Dezember ein Regiment Ulanen für sie zu bilden. Er rechnet auf starken Zuzug aus Canada nach seinem in Detroit zu errichtenden Werbedepot. Aus Springfield, Mo., wird St. Louis Blättern geschrieben: Das Hecker'sche Regiment hat eine schwere Krise durchgemacht. Es scheint, daß unter den Offizieren derselben eine Art von Verschwörung gegen den Obersten bestanden hat, dessen Namen nur zur Bildung des Regiments hatte dienen sollen, während ganz andere Leute auf das Kommando reflectirt hatten. So wenigstens stellen Hecker's Freunde die Sache dar. Von gegnerischer Seite wird behauptet, daß sich Hecker durch seine Hize und seinen Jähzorn zu Handlungen habe hinreißen lassen, die in ganz unfähig zur Führung eines Regiments erscheinen ließen und eine fast bis zur offenen Meuterei gehende Unzufriedenheit erzeugt hätten. Welche von beiden Angaben die richtige sey, läßt sich nicht entscheiden. Das Resultat aber ist, daß Hecker von General Fremont unbedingte Vollmacht erhalten hat, sein Regiment zu säubern und daß er in Folge dessen dem Oberstlieutenant Michalozki, dem Major Kune, sowie zwei Hauptleuten und vier Lieutenants ihren Abschied erteilt hat. Wenn das nicht helfen sollte, würde man es als Beweis dafür betrachten müssen, daß die Schuld an den zerrütteten Zuständen im Regimente dennoch dem Oberst beizumessen ist.

— New York, 19. Sept. Zu Lexington in Missouri (am Flusse Missouri) hat eine Schlacht stattgefunden. Der sonderbündlerische General Price hat den Obersten Muligan in seinen Verschanzungen angegriffen, ist aber zurückgeschlagen worden. Die

Verluste der Sonderbündler an Toden und Verwundeten werden auf 4000, die der Unions-Truppen auf 800 angegeben.

Bachnang.

Güter-Verkauf.

Die Erben der Christian Beck, Bäckers Wittwe von hier, verkaufen am
Samstag den 5. Okt. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
 im Aufstreich:
 1/8 Mrg. 1,9 Mth. Acker im Seefeld,
 2/8 Mrg. 3,2 Mth. Acker in der obern Hasenhälbe,
 1 Mrg. 8,9 Mth. Acker am Weissacherweg,
 36,0 Mth. Land in der untern Au,
 wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.
Den 3. Okt. 1861.
 Stadtschultheißenamt.

Bachnang.

Gefundenes.

Bei dem am 21. v. Mts. dahier stattgefundenen Turnerfest ist auf dem Festplatz auf einer der Wirthschaftstafeln eine Frauenzimmertasche liegen geblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche innerhalb 14 Tagen abholen.
Den 3. Okt. 1861.
 Stadtschultheißenamt.
 Schmäcke.

Bachnang. Naturalienpreise vom 2. Okt. 1861.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	27	5	18	5	3
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einförn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	3	45	3	36	3	27
Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Dinkel 1. Qualit. wiegt netto	164	164	164	164	164	164
1 " " 2. " " " "	160	160	160	160	160	160
1 " " 3. " " " "	151	151	151	151	151	151
1 " Haber 1. " " " "	190	190	190	190	190	190
1 " " 2. " " " "	179	179	179	179	179	179
1 " " 3. " " " "	167	167	167	167	167	167

Vorräthig bei Buchdrucker Heinrich in Bachnang.

In dem Verlage von Eduard Fischhaber in Stuttgart ist so eben in vierter Auflage erschienen:

Goldener Haus- und Familien-Schatz

in 400 entschleierte Geheimnissen.

Aus dem Nachlasse der bewährtesten Oekonomen und Chemiker.

Preis nur 1 fl. 12 kr.

Statt aller Anpreisung dieses vortrefflichen Buches folgt hier ein Auszug des Inhalts, so weit dieß der Raum gestattet.

Abfressen von Kraut zc. zu verhüten. Abortus bei Frauen zu verhüten. Aechtheit der Lächerfarbe zu probiren. Ameisen von Bienenstöcken abzuhalten. Ansteckung gefährlicher Krankheiten zu verhüten. Apfelsin Mustatellergeschmack zu geben. Apfelsin dem Traubenwein ähnlich zu machen. Appetit wieder herzustellen. Mittel gegen Asthma. Kurzer Athem. Auflösung des Copals. Aufspringen der Hände. Aufspringen der Haut und Lippen. Entzündete Augen. Triefende Augen. Schwache Augen. Augenentzündungen. Ausfallen der Haare zu verhindern. Ausschläge im Gesicht zu vertreiben. Backwerke zu verarbeiten. Mittel gegen Bandwurm. Bandwurm gänzlich zu vertreiben. Erstorene Baumblüthe zu retten. Baumschulen von veredelten Obstbäumen. Baumwachs zum Copuliren wilder Baumstämme mit Edelreihern. Belliol's Universalarznei zu bereiten. Bereitung des Champagnerbiers. Bernsteinsack zu bereiten. Mittel gegen Beulen und Geschwüre. Bienenkörbe vor schädlichen Insekten zu bewahren. Bier zu erfrischen. Trübes Bier wieder klar zu machen. Verborbene Biere herzustellen. Bier aus den Schoten der Erbsen. Bierhese aus Kartoffeln zu bereiten. Mittel gegen Bleichsucht. Vielen Blumenkohl zu erziehen. Blüten nach dem Herausnehmen eines Zahns zu hemmen. Mittel gegen Blutausswerfen. Grüne Bohnen zu trocknen. Bouillon schnell zu bereiten. Mittel gegen kalten Brand. Brandshäden zu heilen. Bräune der Schweine zu curiren. Bräune und Halsentzündung. Brunnen, Keller zc. schnell von mephitischer Luft zu reinigen. Bremsen zc. vom Hornvieh abzuhalten. Briefe ohne Kopiermaschine zu kopiren. Buchen- und Kohnöl dem Olivenöl ähnlich zu machen. Britischen Champagner zu bereiten. Champagnerwein schnell zu erzeugen. Citronen lange frisch zu erhalten. Conservationskerzen, die eine grüne Flamme haben. Copal-Politur zu bereiten. Group oder Halsbräune zu heilen. Unauslöschliche Dinte zu bereiten. Dinte für Stahlfedern zu bereiten. Dintensteden aus Luchern und wollenem Zeuge zu bringen. Dintensteden aus weißem Zeuge zu bringen. Drehkrankheit, Ringkrankheit, Kreisel und Dösel der Schafe zu curiren. Neuen Dünger wohlfeil zu bereiten. Vorzüglicher Dünger für Obstbäume. Düngpulver für jede Bodenart und alle Gewächse. Mittel gegen Durchfall. Egelkrankheit der Schafe zu curiren. Eierlegen der Hühner zu befördern. Erbsen stets grün zu haben. Erbsen und Bohnen volltragend zu machen. Einfrieren des Wassers in den Feuerfässern zu verhindern. Das Einschlafen zu befördern. Eisen auf der Stelle zu schmelzen. Mittel gegen Engbrüstigkeit. Engbrüstigkeit, mit der Goldader verbunden, zu heilen. Enten und Gänse geschwind und wohlfeil zu mästen. Mittel gegen Epilepsie und Kolik. Essentia-Vina zur Erhaltung des Biers. Schlechten Essig zu verbessern. Essigpulver zu bereiten, um schnell Essig zu machen. Federvieh zu jeder Zeit zum Ausbrüten der Eier zu bringen. Feldmäuse zu vertreiben. Fenster, Glas zc. wieder hell zu machen. Fettsteden aus Druck- und Schreibpapier zu vertilgen. Fettsteden aus Fußböden zu bringen. Geborrne Feuerspritzenschläuche wieder herzustellen. Feuer, welches die Kleider ergreift, schnell zu löschen. Mittel gegen kaltes Fieber. Finnen der Schweine zu vertreiben. Firnis hell wie Wasser zu bereiten. Firnis zu bereiten, der schnell trocknet. Firnis, um gewöhnliche Lichter den Wachlichtern ähnlich zu machen. Firnissteden aus Kleibern zu bringen. Fische bei Verjüngung lebendig zu erhalten. Flachs so fein wie Seide zu bereiten. Flasche zu machen, bei der man Nachts sehen kann. Flecken aus Seide zu bringen. Flecken von Speisen aus allen Zeugen zu bringen. Flecken jeder Art aus wollenem Tuch zu bringen. Fleisch in 48 Stunden einsalzen und zu räuchern. Fliegen aus Zimmern zc. zu vertreiben. Fliegen von Pferden abzuhalten. Flöhe bei Katzen und Hunden zu vertreiben. Flüsse im Allgemeinen zu curiren. Vorzüglicher Frostbalsam. Mittel gegen Frostbeulen. Fruchtbäume im Winter zum Tragen zu bringen. Fütterung der Tauben im Winter. Verfäulen der Fußböden zu verhüten. Garn und grobe Leinwand stärker zu machen. Garn, Zwirn zc. stärker zu machen. Gänse recht fett zu mästen. Gartenschnecken zu vertilgen. Geheimniß, wilde Thiere zu zähmen,

Geheimniß, alle Krankheiten ohne Hilfe eines Arztes schnell zu heilen. Weiser Gemäldeskratz. Ueblen Geruch aus dem Munde zu vertreiben. Geruch der Rosen zu verfrähen. Gest und Hefe zu trocknen, daß sie lange gut bleibt. Geschwulst an der Brust der Pferde zu heilen. Geschwulst des Gaumens der Pferde zu heilen. Geschwulst des Reutens zu vertreiben. Geschwulst, durch den Sattel verursachte, eines Pferdes zu heilen. Selbstständigene Geschwüre zu heilen. Gesundheit und Wohlbeleibtheit kranker Pferde herzustellen. Sicht und rheumatische Sichtsanfalle. Vorzüglicher Glas- und Porzellanfitt. Gläser und Flaschen vor Ausdünstung zu bewahren. Geschwächte Glieder zu stärken. Reines Gold vom falschen zu unterscheiden. Goldlackfirtz von Terpentinlack zu bereiten. Gummi-Copal aufzulösen. Gurken zu säuern. Viele Gurken und Kürbisse von ausgezeichneter Größe zu erhalten. Glatte Haare schön lockig zu machen. Rötliche Haare blond zu machen. Struppige Haare geschmeidig zu machen. Halsgrind der Pferde zu heilen. Mittel gegen Hämorrhoiden. Harthörigkeit oder Taubheit. Härtungsmethode für zarte stählerne Gegenstände. Hausmäuse zu vertreiben. Hausthiere an sich zu gewöhnen. Trockene Haut geschmeidig zu machen. Hefe in 12 Stunden zum Gebrauch fertig zu machen. Hefe zu probiren, ob sie gut ist. Gutes Bestpfaster. Vorzügliches Heilpfaster zu verfertigen. Heiserkeit und Husten. Heiserkeit und Raupheit der Stimme zu curiren. Heu gut und geschwind zu trocknen. Dem Heu verderben bei nützlichen Gränden vorzubeugen. Sinken, durch Zusammenziehen der Glieder entstanden, zu heilen. Hinterbrand der Schweine zu curiren. Mittel gegen Hirnentzündung. Honig aus Kürbissen zu bereiten. Hopfen mehrere Jahre frisch zu erhalten. Hühneraugen zu vertreiben. Magere Fühner in 24 Stunden fett zu machen. Hufsalbe für Pferde. Geströrte Kartoffel für Menschen genießbar zu machen. Kautschuck aufzulösen. Riesowische Lebensessenz zu bereiten. Reichlichen Kleejamens zu gewinnen. Leinwand Klebungsfäden, durch Schweiß u. c. entstellte, zu reinigen. Leinwand dem Minderlich zu vertreiben. Kohl u. c. vor den Gasen zu schützen. Mittel gegen Kolik. Kolik auf immer zu vertreiben. Königstränkepulver zu bereiten. Mittel gegen Kopfschmerzen. Kornwürmer zu vertilgen. Krampf in Händen u. c. zu vertreiben. Mittel gegen Krämpfe jeder Art. Erweichende Kräuter zu bereiten. Kräutereffig zu fabriciren. Kräuteressig für Lungen- und Schwindfüchtige. Mittel gegen Krätze. Mittel gegen Krebschäden. Kreuzlähme der Pferde zu heilen. Kupferfische u. c. mit Delfarbe zu illuminiren. Lacrima-Christiwein zu machen. Petersburger Lack zu bereiten. Vorzüglichen Lackfirtz für Schreiner. Lähmung durch Schlaganfalle. Lampenglas vor dem Zerspringen zu bewahren. Latwerge wider Hartleibigkeit. Läuse beim Minderlich zu vertreiben. Neuen und wohlfeilen Lederlanz. Vorzüglichen Leinölfirtz zu bereiten. Leinwand schneller zu bleichen. Leinwand wasserdicht zu machen. Lendenreizen und Rückgrathschmerzen. Gefüllten Lerkesenjamens zu erziehen. Lieber'sche Brustkräuter zu bereiten. Lilienzwiebel stets zur Blüthe zu bringen. Liniment wider wundte Brustwarzen. Aufgesprungene Lippen zu heilen. Mittel gegen Lungenentzündung. Lungenentzündung der Pferde zu heilen. Lungen- und Leberkrankheit zu heilen. Lungen- und Schwindfüchtige der Schafe zu curiren. Lungenfüchte der Schweine zu curiren. Macasseröl zu bereiten. Maden in den Köpfen und Ohren der Schweine zu vertreiben. Mittel gegen Magenkrampf. Magenstärkendes Mittel. Magenstärkendes Mittel für Pferde. Mittel gegen Magenschwäche. Vortreffliche Mahagonibeize. Marber und Fische von den Laubenhäusern abzuhalten. Marmor künstlich zu bereiten. Metallarbeiten zu bronziren. Milchbrand der Schweine zu curiren. Mittel, welches wunderbar hilft. Mittel für schwache Augen. Mittel gegen das Aufspringen der Hände. Mittel gegen Fäulniß oder Hohlwerden der Wände. Mittel gegen die Fäule der Schafe. Mittel zur Erhaltung der Haare. Sympathetisches Mittel gegen Kohlruppen. Mittel gegen das Wundsehn der Kinder am Halse u. c. Mittel zerbrochene mehrschäumene Köpfe schnell und gut zu fitten. Mittel bei Verschluckung spitziger Körper. Mittel die Krätze unfehlbar zu heilen. Vertreibung der Muttermale. Mittel gegen schartige Nägel. Mittel wider hohle Zähne. Mittel, wenn sich ein Pferd beim Trinken erkälte. Mittel gegen Harthörigkeit. Mittel wider das Zerspringen der Champagnerflaschen. Schuttmittel gegen Moder des Holzes. Mohnöl gut zu erhalten. Morison's Kräuterarznei zu bereiten. Morison'sche Pillen zu bereiten. Moos von den Obstbäumen abzuhalten. Isländischer Moostrank. Den Abgang der Nachgeburt bei Kühen zu befördern. Wohlfeile Nachtlichter anzufertigen. Nagelgeschwüre oder Wurm. Mittel gegen Nasenbluten. Mittel gegen Nervenzufälle. Oblaten zu bereiten. Obst Jahre lang frisch zu erhalten. Obstbäume aller Arten fruchtbar zu machen. Blühende Obstbäume vor Frühlingsfrösten zu sichern. Brennendes Del schnell zu löschen. Del aus wilden Kastanien zu bereiten. Delfirtz zu verfertigen. Ohrenschmerz oder Ohrenzwang. Englischen Opobelod zu bereiten. Duetschungen und Beulen bei Pferden und Minderlich zu heilen. Papierlein zum Illuminiren. Wohlfeile Methode Papier zu leimen. Pechflecken aus Zeugen zu bringen. Weißes Pelzwerk zu waschen. Unabhängige Pferde zahm zu machen. Neueste wohlfeile Pferdefütterung. Pflanzen sehr schnell zu haben. Englisches Pflaster zu bereiten. Pflaster auf frische Baumwunden und zum Bestreichen der Pfropfstein. Eingeberrte Pflaster wieder frisch zu machen. Hamburger Pöckelschiff zu bereiten. Pockenruben zu vertreiben. Vorzügliche Politur zu bereiten. Neue Art von Polster und Matragen. Pomade zur Beförderung des Haarnachwuchses. Neueste haltbarer Porzellanfitt. Porterbier zu brauen. Portorico-Lakat anzufertigen. Porzellan, Glas u. c. zu vergolden. Billigen Punsch zu bereiten. Punsch-Royal zu machen. Radirpulver, um neu-geschriebene schwarze Schrift oder Dintenstellen vom Papier wegzuschaffen. Radischen im Winter zu ziehen. Guter Rath für Seidenbauer. Sämmtliche Matten in einem Tage aus dem Hause zu vertreiben. Wohlfeilen Rauchtabak zu bereiten. Räucheressig für Kopfweh und Schnupfen. Räude der Hunde zu heilen. Rebhühner bei Verschickung gut zu erhalten. Rezept zur Verhinderung der Ansteckung aller Fieber. Rezept wider den Wurm am Finger. Reblinger's Pillen zu bereiten. Regenflecken aus seidenen Zeugen zu bringen. Reinigung verschimmelter Fässer. Zurückgebliebene monatliche Reinigung bei Frauen und Ledigen wieder herzustellen. Mittel gegen Rheumatismus. Rosinenwein, der dem Xeres völlig gleich kommt. Rötliche im Gesicht zu vertreiben. Rübel zu reinigen. Einreibung bei Rückenschmerzen oder Rheumatismus. Fünferlei Rosen auf einem Stock zu ziehen. Das Saatschießen in die Salatköpfe zu verhindern. Sölzerne Sachen schilbrötenartig zu lackiren. Salbe für böse wundgerieben hat. Salbe für aufgesprungene Hände. Samen fremder Gewächse am Eifersten zum Keimen zu bringen. Sammt und Seide zu malen. Schäben, alte und offene Wunden. Mittel gegen Schafsläuse. Schauer-schen Balsam zu bereiten. Schellack weiß zu präpariren. Schimmeln der Bücher zu verhindern. Braunschweiger Schilackwurst zu bereiten u. s. w. u. s. w.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 81.

Dienstag den 8. Oktober

1861.

Privat-Anzeigen.

Oppenweiler.

Herbstfeier.

Die diesjährige Herbstfeier findet dahier

am Donnerstag den 10. d. M.

auf der Staigackerhöhe statt.

Abgang dahier Mittags präzis 2 Uhr vom Löwen aus. Auf dem Plage ist Musik und sind daselbst Trauben, Wein und kalte Speisen zu haben. Abends brillantes Feuerwerk, nachher Ball.

Am 5. Oktbr. 1861.

Kloß zum Löwen.

Backnang.

Guter alter

Malaga

sowie ganz feine

Faden-Nudeln

sind billig zu haben bei

L. Kübler, Konditor.

Backnang.

Verlaufener Hund.

Am 4. Oktober hat sich hier ein kleiner Hund verlaufen; derselbe, eine Art Seidenpudel, ist löwenartig geschoren, hat weiß und braun gerollte Haare und geht auf den Ruf „Diam.“ Der jetzige Besitzer wolle denselben bei der Redaktion d. Bf. gegen Belohnung anzeigen.

Backnang.

6-7 Eimer guten



Apfelmost,

1860er Gewächs, sind dem

Verkauf ausgesetzt; wo, sagt die Redaktion dieses Blattes.

Backnang.

Schönes Kraut

hat zu verkaufen

Gerichtsdienner Holzwarth.

Backnang.

Es sucht Jemand vom Lande einen

Mitleser

zum Schwäbischen Merkur. Näheres bei der Redaktion.

Spiegelberg.

Für Fuhrleute.

Ueber die Herbeifubr von etwa 400 Ctr. Maschinen in Kisten verpackt von Cannstatt und 400 Ctr. Steinkohlen von Heilbronn zu meiner Fabrik dahier, sehe ich billigt gestellten Anträgen entgegen.
Fr. Wüß.

Zell.

4 Jmi Zwetschgenbranntwein, bester Qualität, verkauft

Bäder Sträßler.